



KATZE

HUND



Wie Katze und Hund Freunde werden

Teil 3/3

In den vorigen Beiträgen haben Sie erfahren, welche Unterschiede zwischen Katzen und Hunden festzustellen sind und wie es zwischen beiden zu Missverständnissen kommen kann. Nicht immer muss dies zum Nachteil der Beziehung von Katze und Hund sein. In einigen Fällen ist es durchaus möglich, dass die zwei Tierarten ganz ohne Hilfe einen Weg finden, um miteinander klarzukommen. Ganz häufig gehen solche «Die werden das schon unter sich ausmachen»-Versuche jedoch schief und es braucht dann sehr viel länger, um die beiden stressfrei aneinander zu gewöhnen.

Im dritten und letzten Teil erfahren Sie daher, wie Sie mit Katze und Hund ein entspanntes Miteinander erarbeiten können.

Das Ziel einer kontrollierten Zusammenführung ist, dass Katze und Hund sich später frei bewegen und entspannt miteinander umgehen können. Signale der artfremden neuen Lebenspartner werden erkannt und respektiert, sodass beide Tierarten im gegenseitigen Umgang sicher sind und keine übertriebenen Aggressions- oder Angstreaktionen notwendig werden. Sofern beide beteiligten Tiere freundlich und zurückhaltend sind, braucht es dabei relativ wenig Kontrolle. Die beschriebenen Vorschläge zur Zusammenführung können daher natürlich individuell an den Charakter Ihrer Tiere angepasst werden.

Achten Sie einfach darauf, dass beide Tierarten nicht zu sehr in Rage geraten, sei es aus Angst oder aus Aufregung, denn emotionale Ausbrüche jeglicher Form sind nicht förderlich für einen entspannten Signalaustausch.

Eine wahre Geschichte oder: Was passiert, wenn Katzen und Hunden das selber regeln?

Die Zusammenführung zwischen Flash, einem quirligen Hütehund und den Katern Macho und Sam verlief leider nicht wie geplant. Schon in seinem ersten Zuhause hatte der damals noch junge Welp eine Katze kennengelernt, nur war diese leider nicht sonderlich gut auf ihn zu sprechen. Sie sass bevorzugt in kleinen Nischen und schlug dem jungen Hund jedes Mal heftig auf die Nase, wenn dieser ihr versehentlich zu nahe kam. Flash war verunsichert von diesen überraschenden Attacken, aber es war nie etwas Ernsthaftes passiert.

In seinem neuen Zuhause sollte es anders werden. Die Katzen dort waren mit dem Vorgängerhund gut zurechtgekommen und so waren sich die Menschen sicher, dass die Zusammenführung hier entspannt verlaufen würde. Die erste Begegnung verlief jedoch sehr unglücklich: Als Flash um die Hausecke kam, stand ihm überraschend der Kater Macho direkt gegenüber. Flash bellte aufgeregt und machte so seiner

Verunsicherung Luft, ohne dem Kater dabei näher zu kommen. Macho war sicherlich auch überrascht. Doch statt zu flüchten, wie man es von den meisten Katzen erwarten würde, griff Macho direkt an und schlug seine Krallen und Zähne in das Fell des Hundes. Die Situation wurde durch die Halter schnell beendet, aber diese erneute schlechte Erfahrung sass dem jungen Rüden natürlich in den Knochen.

Als Flash wenig später den zweiten Kater Sammy im Garten entdeckte, bellte er nicht mehr. Er griff sofort an und verjagte den Kater erfolgreich. Der Teufelskreis schloss sich. Flash hatte endlich eine Strategie gefunden, diese gefährlichen kleinen Raubtiere in Schach zu halten, und bekam Spass an dieser neuen Strategie. Kater Sammy traute sich bald kaum noch, nach Hause

zu kommen, denn Flash war nun immer auf der Hut und suchte bald aktiv nach Katzen, die ge- oder verjagt werden konnten. Kater Macho musste dagegen davon abgehalten werden, sich bei jeder Gelegenheit erneut auf den neuen Mitbewohner zu stürzen. An diesem Punkt angekommen, baten mich die Halter um Rat. Flash sollte in seinen jungen Jahren nicht schon wieder einen Platzwechsel verkraften müssen.

Es ist schade, wenn die Beziehung zwischen Katze und Hund schon zu Beginn dermassen strapaziert wird. Auch wenn danach durchaus noch ein entspanntes Zusammenleben ermöglicht werden kann, sitzen diese Erfahrungen doch tief und es braucht sehr viel länger, bis sich ein entspanntes Verhältnis entwickeln kann. Flash und die beiden Kater konnten



So entspannt kann es zwischen Hund und Katze zugehen, wenn die Zusammenführung geklappt hat.

Foto: fotolia.de



Auch wenn Katzen kleiner sind als Hunde, können ihre Attacken beim Hund schwere Verletzungen hervorrufen. Selbst wenn «nichts passiert», leidet höchstwahrscheinlich die noch beginnende Beziehung zwischen den Tieren. Ein entspanntes Zusammenleben ist dann nur noch schwer möglich.

Foto: tierfotoagentur.de

erst nach einigen Monaten Arbeit wieder entspannt zusammen gelassen werden. Erst mit, dann auch ohne Aufsicht. Am Ende gingen sie sich zuverlässig aus dem Weg und genossen gemeinsame Kuschelzeiten ihrer Halter. Flash verzichtete auf weitere Verfolgungsjagen. Nur Macho hatte den Rücken noch eine Weile im Griff, ohne jedoch noch ernsthaft anzugreifen. In der darauf folgenden Zeit entspannte sich das Verhältnis zunehmend.

Vorschläge für eine gelungene Zusammenführung

Normalerweise gehören die Katzen eher zu den zurückhaltenden Parteien zwischen den zwei Raubtierarten. Hunde dagegen suchen meistens den direkten Kontakt. Wenn Katzen auf Hunde aggressiv reagieren, haben sie meist schon einige Erlebnisse mit Hunden gehabt, die ihr Verhalten erklären. Hundewelpen werden von Katzen zum Beispiel noch nicht als Bedrohung empfunden; die überschwängliche Kontaktsuche ist ihnen jedoch ein Graus. So versuchen sie schon im Vorhinein, das unkontrollierte Fellbündel von sich fernzuhalten, und wenden das immer mehr auch auf andere Hunde an.

Katzen sind meist eher zurückhaltend.

Das rote Büsi fordert Distanz vom Mops-welpen, ohne dabei näher zu kommen. Es sieht sogar fast spielerisch aus. Die Aufregung hält sich in Grenzen.

Ob es sich um einen Welpen oder um einen erwachsenen Hund handelt, ob der Hund nur «Hallo sagen» will, die Katze jagen oder verjagen möchte, spielt grundsätzlich keine Rolle. In den allermeisten Fällen ist es das Verhalten der Hunde, das sich problematisch

auf die Beziehung zwischen den zwei Tierarten auswirkt. Daher ist es auch das Verhalten der Hunde, das bei einer Zusammenführung besonders zuverlässig kontrolliert werden sollte.

Hunde können mittels Leine und Brustgeschirr oder breiten Halsbändern zuverlässig daran gehindert werden, einem Büsi nachzulaufen. Um dies sicher zu gewährleisten, werden Katzen und Hunde zu Beginn nur unter Aufsicht zusammengelassen. Hunde bleiben die erste Zeit an der Leine und erhalten von den Zweibeinern wichtige Hilfestellungen, wenn sie die Katzen sehen. Dazwischen sollten die Tiere zuverlässig getrennt bleiben, um ungewollte Negativerfahrungen zu vermeiden. Ein Wandhaken in der Nähe des Schlafplatzes des Hundes kann später helfen, die Situation nach einer ersten Zusammenführung entspannter zu gestalten. Auch eine Hundebox im Zimmer kann diesen Zweck erfüllen, wenn der Hund sich darin wohlfühlt. Allerdings sollten die Hunde in dieser eingeschränkten Position nicht mit der Katze alleine gelassen werden, sondern vom Halter zusätzlich unterstützt werden.

In Notfällen, wenn Katze oder Hund trotz aller Vorsicht in Bedrängnis geraten, kann ein Griff ins Geschirr oft helfen, die Situation schnell und souverän aufzulösen. Der Hund wird zurückgehalten, bis das Büsi sich entfernen konnte, und beide sind um eine Erfahrung reicher. Auch nach ersten gelungenen Kontakten ist der Reiz einer davonrennenden Katze für die meisten Hunde sehr verlockend. Das erste zarte Vertrauen zwischen den zweien kann schnell wieder zerbrechen, wenn sich die



Das Verhältnis wird entspannter, ist aber noch nicht ganz vertraut. Hier können Zimmerkennel oder Maulkorb helfen, kritische Situationen sicher zu überstehen.



Katze doch einmal zu schnell vom Hund wegbewegt und dieser nachlaufen will. Für einige Wochen sollten daher alle Begegnungen einigermaßen kontrolliert stattfinden. In dieser Zeit dürfen die Hunde lernen, dass sie den Bewegungsreizen der Katzen auch widerstehen können.

Die Büsi dürfen sich frei bewegen. Dabei sollten sie sich dem Hund bis auf etwa vier Meter ungesehen nähern können. Optimal ist, wenn den Katzen zusätzlich Ausweichmöglichkeiten nach oben ermöglicht werden. Im Raum stehende Pflanzkübel, Sofaecken und Sessel mit Abstand zur Wand oder Stühle und Tische, die mit Stoffen verhängt werden, dienen als Raumstrukturierung. Das Büsi hat dadurch die Möglichkeit, sich sehr zuverlässig und ohne Hast den Blicken des neugierigen und vielleicht aufgeregten Hundes zu entziehen, und wird dies gerne annehmen. Die dreidimensionale Nutzung des Raums hilft

zusätzlich, dem neuen Mitbewohner zuverlässig aus dem Weg zu gehen und nicht in Bedrängnis zu geraten. Selbst wenn dieser nach einer Weile frei umherlaufen darf, ist so eine gewisse Sicherheit für den Stubentiger gewährleistet. Solche Massnahmen entspannen das Verhältnis zwischen Katze und Hund enorm und sind sehr empfehlenswert.

Ohne diese Raumstruktur ziehen sich die Katzen aufgrund der schlecht einschätzbaren Situation oft stark zurück und trauen sich gar nicht in den Raum. So ist die Zusammenführung nur schwer möglich. Gerade Freigänger neigen dann gerne dazu, gar nicht mehr nach Hause zu kommen, um Kontakte mit dem neuen Mitbewohner zuverlässig zu vermeiden. Durch eine ideale Gestaltung des Raums wird dem Büsi die nötige Sicherheit gegeben – ein wichtiger Grund für die Katze, die Umzugspläne doch noch einmal zu überdenken. >

Der Ruhebereich des Hundes wird so abgetrennt, dass die Katzen sich nicht unbemerkt an den Hund ranschleichen können. Zusätzliche Raumstrukturierungen helfen den Katzen, sich ungesehen im Raum zu bewegen. Der Hund sollte auch mit Sicherung nicht mit den Katzen alleine gelassen werden!

Fotos: Katrin Schuster



Foto: Oliver Giel/tierfotograf.com



Der Welpen kommt dem viel kleineren Kätzchen sehr nah. An den zurückgezogenen Ohren des Kätzchens sieht man die Angst, die diese Annäherung hervorruft.

Foto: Oliver Giel/tierfotograf.com



Am besten dürfen Katzen sich bei der Zusammenführung frei bewegen und Strukturen in der Wohnung als Deckungsmöglichkeiten nutzen, um selber zu wählen, wie schnell ein Kontakt zustande kommen soll.

Foto: fotolia.de



Hunde sollten nicht rein über den Gehorsam davon abgehalten werden, sich mit den Büsi auseinanderzusetzen. In Abwesenheit des Halters könnte das gehemmte Verhalten aus dem Hund hervorbekommen. Dies ist für die Katze unvorhersehbar und gefährlich.

Fotos: fotolia.de

Einige Schritte vom Schlafplatz des Hundes entfernt sollte freie Sicht sein, sodass der Hund nicht durch das plötzliche Auftreten des Büsi überrascht werden kann. Dieser Bereich wird so gestaltet, dass keine Katze sich dem Hund ungesehen nähern kann, denn das könnte vor allem bei sehr impulsiven Hunden durchaus gefährlich werden. Zusätzlich erhalten die Hunde hierdurch eine gewisse Wohlfühlzone, in der sie sich sicher und ungestört entspannen können. Die meisten Büsi respektieren diese Zone sehr schnell, vor allem wenn der Hund ihnen noch starken Respekt einflösst, und sie können sich dann in der passenden Distanz frei und ungefährdet aufhalten.

DIE GESCHWINDIGKEIT DER ZUSAMMENFÜHRUNG BESTIMMT DIE ZURÜCKHALTENDE PARTEI

Meist sind es die Katzen, die einem Kontakt eher aus dem Weg gehen und sich zurückhaltend zeigen. Es gibt aber durchaus auch andere Fälle, wo der Hund sich ängstlich gegenüber der Katze zeigt. In dem Fall sind die Vorschläge hier entsprechend anzupassen. Katzen sollten auf keinen Fall getragen oder festgehalten werden, um sie mit dem vielleicht sogar harmlosen Hund bekannt zu machen. Die Büsi können sich mit der Situation besser vertraut machen, wenn sie sich frei entscheiden können, ob sie sich annähern oder lieber Distanz halten wollen. Dies sollte in jedem Fall akzeptiert werden. Die Neugier der allermeisten Katzen ist

irgendwann gross genug, dass sie mal gucken kommen und je nachdem, wie sich der Hund verhält und wie er eventuell auch vom Halter kontrolliert wird, wächst das Vertrauen in die Situation dann ganz von selbst.

GEZIELTES TRAINING KANN DIE ZUSAMMENFÜHRUNG BESCHLEUNIGEN

Auch wenn mit den Tieren nicht explizit gearbeitet wird, reichen die oben genannten Massnahmen oftmals aus, um irgendwann ein entspanntes Verhältnis zwischen Hund und Katze zu erreichen. Das durfte ich bereits als Kind eindrucksvoll erleben, als ein engagierter Tierschützer zweimal schwer vermittelbare, sehr jagdambitionierte Hunde in seinen Katzenhaushalt eingliederte. Nach wenigen Wochen wurden die ersten Katzen mutig und näherten sich dem Hund an. Die Büsi konnten die Leinenlänge genau einschätzen und begannen sich immer gezielter mit dem grösseren Vierbeiner auseinanderzusetzen. Nach einigen Monaten war das Verhältnis entspannt und Hund und Katze lagen sogar gemeinsam auf dem Sofa, nicht selten mit Körperkontakt. Allerdings war

diese Zeit vor allem für den Hund sehr stressig und auch die Katzen brauchten jeweils eine Weile, sich mit dieser Situation anzufreunden. Daher halte ich es für sinnvoll, den beiden Tierarten gezielter zu helfen, Lösungen zu finden und mit den jeweils neuen und aufregenden Reizen zurechtzukommen.

Katzen und Hunde können zum Beispiel in gewissem Abstand gleichzeitig gefüttert oder bekuschelt werden. So wird die Anwesenheit des anderen direkt positiv verknüpft. Bei Katzen bietet es sich an, ein gefülltes Katzenfummelbrett mit feinen Leckerbissen zu bestücken. Vor allem wenn es an Hilfspersonen fehlt, ist dies eine sehr gute Möglichkeit. Sind Helfer zur Stelle, lassen sich Katzen auch mit feinen Pasten direkt aus der Tube verwöhnen. Einige Katzen geniessen noch mehr die Zuwendung eines Menschen und lassen sich gerne durch Schmuseeinheiten verwöhnen, während sie sich das neue Familienmitglied ansehen.

Hunde erhalten je nach Aufregungsgrad etwas Leckeres zum Kauen, ihre Futterration in Einzelhäppchen oder Leckerli, wenn das Büsi in Sicht kommt und vom Vierbeiner bemerkt wird. Gerade bei jagdfreudigen Hunden können die Leckerli für den Hund gut sichtbar in eine andere Richtung geworfen werden, während der Weg zum Büsi versperrt wird. So erhält der Hund eine lohnende Alternative, die seinem Bewegungsdrang in dem Moment entgegenkommt. Gerade zu Beginn, wenn die Hunde noch sehr aufgeregt sind, gibt es aber auch durchaus einfach so Futter vor der Nase oder es fällt direkt vor ihm auf den Boden. Nimmt die Aufregung ab, nehmen einige Hunde gerne auch Kuschelangebote der Halter an und können sich so nach und nach in Anwe-

senheit der Katze entspannen. Nach einer Weile ist es vielleicht sogar möglich, mit beiden Tieren zu kuscheln und dabei noch als Puffer zu fungieren. Erste vorsichtige Kontakte in so einem entspannten Moment sind optimal, um die Vertrautheit zwischen den Tieren wachsen zu lassen.

Hunde durch Gehorsam zu kontrollieren ist nur in Ausnahmesituationen sinnvoll. Wenn möglich, kann ein gut erzogener Hund zum Beispiel lernen, Jagdansätze auf Signal zu unterbrechen – eine sehr grosse Hilfe bei der Zusammenführung. Um aber die Kommunikation zwischen den beiden zu ermöglichen und zu fördern ist es unumgänglich, dass der Hund sich aktiv mit dem Mitbewohner auseinandersetzt, ohne immer durch Gehorsam kontrolliert zu werden. Sitz und Platz zum Beispiel sind hier daher nicht optimal. Sie überlagern das natürliche Verhalten der Hunde und lassen keine anderen Strategien zu. Hier ist das Feingefühl des Halters gefragt, so viel Kontrolle wie nötig, aber so wenig wie möglich einzusetzen, um das gewünschte Ziel zu erreichen.

ERSTE KONTAKTE ZWISCHEN DEN RAUBTIEREN

Werden die Büsi nach einiger Zeit mutig, ist es wichtig, vor allem impulsive Hunde besonders gut zu kontrollieren. Lassen Sie nicht zu, dass das Büsi neben dem Schrecken auch einen echten Schaden davonträgt, und halten Sie den Hund bei einem ersten Schnupperkontakt gut fest. Freuen Sie sich aber auch ehrlich über das gegenseitige Interesse und versuchen Sie so direkt die Anspannung zu nehmen, die diese Situation unweigerlich beinhaltet. Sollten Sie ernsthafte Bedenken haben, dass Ihr Hund zubeissen könnte, ist möglicherweise ein Maulkorb hilfreich, der dem Hund als «Futterkorb»

Sobald der Hund seine Aufregung und das übermässige Interesse an der Katze verliert, werden viele Büsi schnell neugierig. Reagiert der Hund nicht impulsiv auf die Annäherung, können durch gemeinsame Fütterung oder Fütterspiele erste Kontakte provoziert werden.



Zwischen Hunde- und Katzenwelpen kann die Zusammenführung recht rasch gehen. Das Vertrauen zwischen diesen beiden ist unverkennbar.

Foto: fotolia.de



vorgestellt und antrainiert werden kann. Ist Ihr Hund dagegen eher unsicher und tritt er schnell den Rückzug an, bieten Sie ihm genug Leine, um diesen auch zu ermöglichen.

Einige sehr rauflustige Katzen müssen möglicherweise zeitweise gezielt auf Abstand gehalten werden, um den Hund zu schützen. Versuchen Sie in diesem Fall, das Büsi auf andere Gedanken zu bringen und es aus der Konfliktsituation heraus zu lotsen. Wenn sich die positiven Erfahrungen im Hinblick auf den Hund häufen, wird auch die Katze ihre Angriffslust verlieren und einem freundlichen Kontakt steht nichts mehr im Wege.

LEINEN LOS!

Entwarnung gibt es dann, wenn Katze und Hund auch ohne Einfluss des Menschen gut miteinander zurechtkommen. Der Hund versucht dem Büsi nicht mehr nachzulaufen oder zeigt nur noch sehr kurze Ansätze dazu, die den Stubentiger nicht in Angst und Schrecken versetzen. Die Katze bewegt sich entspannt in der Wohnung und ist nicht ständig auf der Hut. Kontakte zwischen Katze und Hund kommen vor und sind entspannt; Konflikte können die beiden souverän lösen. Wenn das der Fall ist, können die Kontrollen und die Leinenpflicht für den Hund wegfallen. Raumstrukturen, die extra geschaffen wurden, dürfen nach und nach wieder entfallen, sofern die Katze immer noch ge-

nügend Rückzugs- und Ausweichmöglichkeiten finden kann. Wenn das geschafft ist, kann sich die Beziehung zwischen Hund und Katze weiterentwickeln. Sie können sich dann entspannt zurücklehnen und beobachten, was sich die zwei zu sagen haben.

In den allermeisten Fällen ist die Zusammenführung nach etwa drei bis sechs Wochen geglückt, wenn diese Zeit optimal genutzt werden konnte. Handelt es sich bei dem Hund noch um einen Welpen, könnte dieser allerdings mit der Zeit ein unschönes Verhalten entwickeln. Gerade Jagdverhalten reift bei einigen Hunden erst im Laufe des ersten Lebensjahres richtig heran und in der Pubertät werden ohnehin viele neue Ideen ausprobiert. In dieser Zeit sollte nochmals Vorsicht walten, um das Verhältnis nicht doch noch kippen zu lassen.

Die Belohnung nach einer bedachten Zusammenführung

Als der Malamutrüde Ragnarson unsere Büsi Rondra und Boron zum ersten Mal sah, war er mit Maulkorb und Leine gesichert. Meine Katzen hatten bereits eine grosse Hündin kennengelernt und waren sehr unbedarft – ich wollte kein Risiko eingehen. Unsere Katzen erkannten allerdings schnell, dass sie von die-

sem Hund besser Abstand halten sollten. Ragnarson sprang mit aller Wucht in die Leine und begann hysterisch zu kreischen, als er erkannte, dass er nicht hinterherlaufen konnte. Der damals fünfjährige Malamut sah meine zwei Büsi wohl schon als willkommenes Abendessen und dachte nicht daran, die beiden heil davonkommen zu lassen. Die erste Hürde war also geschafft; meine Katzen trauten sich nicht nah an ihn heran und das war auch gut so. Dem Rüden wurde bald darauf im Wohnzimmer ein kleines Reich eingerichtet, wo er angehängt werden konnte. Rondra und Boron konnten hinter den Sofas ungesehen an ihm vorbei und betrachteten ihn hin und wieder aus sicherer Höhe von ihren Ruheplätzen auf Schränken und Kratzbäumen. Es folgten gezieltes Training mit dem Hund und später sehr vorsichtige und kontrollierte Kontakte. Die zunehmende Gewohnheit, «Katzen gehören einfach zur Inneneinrichtung», war ein weiterer Helfer beim Beziehungsaufbau.

Drei Wochen später durfte Ragnarson erstmals frei in der Wohnung umherlaufen, wenn ich dabei war. Nach und nach entspannte sich das Verhältnis zunehmend und kleinere «Unfälle», in denen der Rüde etwas übertrieben verwarnte, brachten keine tragischen Rückschritte mehr mit sich. Was drinnen galt, musste draussen nochmal gefestigt und aufgebaut werden, aber auch das ist nun kein Thema mehr.

Heute sind die zwei Buben Ragnarson und Boron dicke Freunde! Auch Rondra, die länger zurückhaltend blieb, hat den Rüden inzwischen richtig gern. Ich erlebe regelmässig freundliche Kontaktaufnahmen zwischen den Katzen und Ragnarson. Rondra streicht ihm immer wieder um die Beine und fordert ihn sogar hin und wieder zu einem Jagdspiel auf, was ich nie für möglich gehalten hätte. Boron und Ragnarson teilen sich besonders beliebte Liegeplätze, wobei der Kater meist sehr viel mehr Platz braucht als der Hund.

Mein Herz geht auf, wenn ich sehe, wie sich Boron und Ragnarson Nase an Nase gegenüberstehen und sich gegenseitig sogar ein kurzes Abschlecken nicht verkneifen können, oder Boron versucht, dem kitzeligen Ragnarson die Ohren zu putzen. Es ist unglaublich schön, diese Kontakte zwischen den beiden Tierarten zu beobachten und deren Entwicklung weiterzuverfolgen. Ihnen, liebe Leser, wünsche ich, dass Sie im Fall einer Zusammenführung der beiden Tierarten mit Bedacht vorgehen und die Bedürfnisse von Katzen wie von Hunden zu respektieren wissen. Helfen Sie Ihren Tieren, eine echte, freundschaftliche Beziehung aufzubauen und laben Sie sich anschliessend an den tollen Beobachtungen, die immer wieder für gute Stimmung sorgen. 🐾

Text: Katrin Schuster

Schön, wenn es so gut klappt! Im Laufe des Erwachsenwerdens des Hundes kann sich die Beziehung jedoch nochmals in eine unschöne Richtung entwickeln. Es ergibt Sinn, da ein Auge drauf zu haben. So bleibt die Beziehung auch bis ins hohe Alter stabil.

Foto: Oliver Giel/tierfotograf.com